

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 25.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 2. März.

Insertionsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1875.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 27. Febr. Giftmord-Versuch. Ein hier ansässiger Beamter außer Dienst, welcher von seiner Frau getrennt lebt, wurde dieser Tage auf Requisition des Staatsanwalts verhaftet, da begründeter Verdacht gegen ihn vorliegt, gegen seine außerordentlich reiche Frau einen Giftmord-Versuch verübt zu haben. (N. Z.)

Leonberg, 27. Febr. Gestern Nacht 10 Uhr ist in der Maschinensabrik des Hrn. Blessing in Hemmingen Feuer ausgebrochen, welches das ganze Anwesen zerstörte. Das Feuer ist in der Wirthschaft ausgebrochen. Durch dieses Brandunglück hat eine größere Zahl Arbeiter ihre Beschäftigung verloren. Obwohl mehrere Feuerwehren, besonders auch die hiesige, bei dem Brande thätig waren, so war bei der isolirten Lage ein Retten nicht möglich. Die Fabrik, mit der auch eine Säg-, Oel- und Gypsmühle im Betriebe ist, liegt zwischen Hemmingen und Rippenburg an der Oels. (S. M.)

Die Geschworenen in München haben den berüchtigten Redacteur des „Bayrischen Vaterland“ Dr. Sigl etwas derb auf sein loses Maul geschlagen. Sie haben ihn dreier verläumberischer Beleidigungen des Fürsten Bismarck schuldig erkannt und ihm nicht einmal mildernde Umstände zuerkannt. Das Gericht verurtheilte ihn zu 10 Monat Gefängniß und Tragung sämtlicher Kosten.

Aus der Pfalz, 24. Febr. Die Polizei ist jetzt scharf hinter den Weg geru her, welche ihre Würste mit „Bindemitteln“ u. dgl. versehen; den neulichen Verurtheilungen in Kaiserlautern sind weitere in Zweibrücken und Dürkheim gefolgt. In letzterer Stadt hat die Polizei auch den Specereiläden ihre Aufmerksamkeit zugewendet und gefunden, daß gestoßener Pfeffer, gemahlener Kaffee u. dgl. mit allerlei werthmindernden Zuthaten versehen waren. Die betreffenden Kaufleute sind vor Gericht geladen.

Im Circus Salamonsky in Berlin sind die acht dressirten Elephanten durch den Thierbändiger John Cooper zum ersten Male vorgeführt worden. Außerordentliche Geschicklichkeit entwickelten die zuerst erscheinenden sechs minder großen Thiere, welche nicht nur jedem Winkle ihres Bändigers Folge leisteten, sondern auch wie die leichtfüßigsten Pferde Walzer tanzten, spanischen Tritts gingen und den Clowns im Kopfstehen Konkurrenz machten. Zum Schluß führte Herr Cooper seine beiden Prachtexemplare vor, welche an Größe dem großen Elephanten des Berliner zoologischen Gartens nicht nachstehen; äußerst unerschrocken ließ Herr Cooper diese Riesenthiere über sich wegschreiten, sich auf ihren Rüßeln die Arena herumtragen und schließlich sogar waghalsigerweise seinen Kopf in den Rachen der Elephanten auf Augenblicke verschwinden.

Der „Köln. Ztg.“ geht aus Berlin ein Bericht zu über die Aufregung, welche dort der neueste Schritt der Kurie hervorgerufen hat. Nach diesem Brief muß die Aufregung eine ungeheure sein. Die konservative „Post“ verlangt, daß das Centrum im Abgeordnetenhaus Rede und Antwort stehe und gehalten werde, seine Stellung zu der Encyklika in der unzweideutigsten Weise kund zu geben. „Wenn seine Mitglieder sich dem Papste unterwerfen, so können sie nicht länger Mitglieder der Landesvertretung bleiben.“ Man glaubt, daß die Sitzung des Staatsministeriums im Palais des Fürsten Bismarck am 21. ds. sich mit der päpstlichen Bulle beschäftigt hat. Sofort nach Beendigung des Konseils wurde der Fürst von dem Kaiser zu einem längeren Vortrag im Palais empfangen.

Der altkathol. Bischof Reinens hat unterm 20. Februar einen Hirtenbrief ausgehen lassen, dessen Thema der Gehorsam gegen die Obrigkeit ist. Der Hirtenbrief beginnt: „Joseph Hubert Reinens, katholischer Bischof, den im alten Glauben verharrenden Priestern und Laien des Deutschen Reiches Gruß in dem Herrn! Wir alle, die wir mit unserer Ueberzeugung dem eigenen Gewissen folgen bei der Lehre der alten Kirche beharren, wollen auch im Glauben der Väter wandeln, in religiöser Innigkeit mit Gott verkehren, den Nächsten lieben und so viel an uns ist, den Frieden halten mit allen Menschen. Darum sind wir auch der Obrigkeit und den Gesezen unterthan aus Religion. Obgleich dies gewiß ist, und ich fürchte nicht, daß irgend

Einer meiner Brüder und Gesinnungsgenossen zum Ungehorsam gegen Kaiser und Reich, gegen Landesfürsten und Landesgeseze sich werde verleiten lassen, indem wir vielmehr insgesammt mit Begeisterung bei jedem Anlaß unsere Vaterlandsliebe in Wort und That kundgeben, so erachte ich es doch als meine Pflicht, gerade jetzt die Lehre der hh. Schriften des N. T. von dem Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit in unser Aller Namen öffentlich und unzweideutig zu bezeugen, Angesichts der bestreudenden Thatsache, daß die Stellvertreter des römischen Papstes in Deutschland seit ihrer unbedingten Unterwerfung unter dessen Allgewalt und Unfehlbarkeit diese Offenbarungslehren dem Christlichen Volke in ihren Hirtenbriefen verbunkeln und die Gewissen verwirren. Denn sie stehen nicht an, auf Befehl und nach dem Beispiel ihres „Herrn“, des Papstes, das Volk aufzufordern, ein apostolisches Wort: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen“, zum Deckmantel für die Uebertretung der Geseze und für die Widerseßlichkeit gegen die Anordnung der weltlichen Obrigkeit zu gebrauchen, und zu verheimlichen, daß die Apostel nicht gegen diese, sondern gegenüber dem Hohepriester und der geistlichen Obrigkeit zu Jerusalem jenes Wort gesprochen, und was schlimmer ist, daß sie, wo sie Gott nennen, einen Menschen meinen. Das Wort hat in ihrem Munde den Sinn: „Man muß dem Papste mehr gehorchen als den Landesfürsten und ihren Regierungen, als den Staatsverfassungen und den Gesezen“. Denn es handelt sich dabei nicht um die Gebote Gottes, sondern um päpstliche Geseze. Das ist eine der h. Schrift fremde, ja ganz widersprechende Lehre.“ Der übrige Inhalt des Hirtenbriefes bildet eine ausführliche Darlegung der Lehre Jesu und seiner Apostel vom Gehorsam gegen die Obrigkeit nach den Stellen des N. Test.

Das Gesez wider die Neblauskrankheit wurde in der Bundesraths-Sitzung vom 25. angenommen mit allen gegen 10 Stimmen (Bayern, beide Mecklenburg, Neuz a. L.) Württemberg stimmte motivirt ab, aus Zweckmäßigkeitsgründen für das Gesez.

Der Proceß Ofenheim wird heute, Sonnabend zu Ende geführt werden, aber nicht von dem seitherigen Vorsitzenden v. Wittmann, der noch immer erkrankt darniederliegt, sondern von seinem Stellvertreter Gernert. Man weiß jetzt, daß den Freiherrn v. Wittmann ein schriftlicher Verweis des App.-Ger.-Präs. Heim, daß er zu glimpflich gegen Ofenheim und dessen Vertheidiger Dr. Neuda vorgegangen sei, aus dem Gleichgewicht gebracht hat. Ofenheim sammelt fallend Leichen um sich her. Der erste Gefallene ist sein Hauptgegner, der Handelsminister Banhans. Er hat vom Kaiser einen unerbetenen 2monatlichen Urlaub zu einer Reise nach Süden und die Erlaubniß erhalten, seinen Grundgewinn als Reisegeld zu verwenden. D. h. er ist seines Amtes entlassen.

Wien, 27. Febr. Das Urtheil der Geschworenen im Ofenheim-Proceß lautet auf unschuldig.

Die Kaiserin Charlotte, Gemahlin des erschossenen Kaisers Maximilian, lebt noch immer ihr geistumnachtetes Traumlleben auf dem königlichen Schlosse Tervuren bei Brüssel. Früher hatte sie bisweilen Verlangen nach dem Besuche der Königin von Belgien, aber auch diese will sie jetzt nicht mehr sehen und nur eine einzige Gesellschaftsdame neben sich dulden. Jede Hoffnung auf eine erfreuliche Wendung ihres betrübenden Zustandes ist geschwunden.

Für den 1. oder 2. März wird die Kaiserin von Rußland in Paris erwartet.

In einigen Theilen der italienischen Armee ist, wie die „St. N.“ mittheilen, eine Neuerung eingeführt worden, die bezweckt, das Essen der auf dem Marsche befindlichen Mannschaften schon während des Marsches zu kochen, so daß die Soldaten essen können, sobald Halt gemacht wird. Die neue Erfindung beruht auf dem Princip der Wärmeisolirung. Der Apparat besteht aus einem Kochtopf mit hermetisch schließendem Deckel. Sobald das Wasser siedet, wird der Topf in einen isolirenden Sack mit cylinbrischer Form gethan. Dann behält das Wasser im Topfe seine Siedehitze und kocht, während der Soldat marschirt, dessen Mahlzeit.



London, 24. Febr. Im Kasino der Artillerieoffiziere fand gestern ein glänzendes Bankett zu Ehren des Prinzen L. Napoleon statt, das so viele Offiziere herbeilockte, daß kein Plätzchen in dem großen, für den Abend prachtvoll ausgestatteten Kasino saale frei war. Den Toast, welchen der Vorsitzende, General d'Aguilar, auf den Kais. Prinzen ausbrachte, erwiderte dieser mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte, die Sie soeben gesprochen haben und die herzliche Weise, mit welcher Sie die Erwähnung meines Namens aufgenommen haben. Ich hoffe, daß die Offiziere der Kgl. Artillerie mir gestatten werden, mich noch als zu ihrem Korps gehörig zu betrachten. (Beifall.) Dank der Gaisfreundschaft Englands bin ich im Stande gewesen, die Ueberlieferungen meiner Familie von Kanonieren fortzuführen. (Beifall.) Da ich nicht in der Lage war, meine Ausbildung in meinem Heimathlande zu vollenden, bin ich stolz, Männer als Gefährten um mich gehabt zu haben, die mit uns so tapfer auf so manchem Schlachtfelde gekämpft haben. (Lang anhaltender Beifall.) In jedem Falle kann ich niemals die zwei Jahre vergessen, welche ich in dieser Garnison zugebracht habe, oder verfehlen, hoch anzuschlagen die Ehre, zu einem Korps zu gehören, dessen Wahlspruch lautet: Ubique quo fas et gloria ducunt.“ (Lauter Beifall.) Nach Schluß des Banketts begab der Prinz sich nach Chislehurst zurück.

[Der Prinz von Macao], eine der höchstgestellten Persönlichkeiten Japans, ist jetzt in der National-Druckerei zu Paris als gewöhnlicher Arbeiter, bekleidet mit blauer Blouse wie alle andern, beschäftigt, die Typographie in ihren verschiedenen Branchen zu erlernen. Ein Befehl des Taikun hat ihn aus dem Lande des Sonnenaufgangs an die Ufer der Seine geführt.

(Liebe einer Negerin) Aus Florida melden amerikanische Blätter eine romantische Geschichte von Delias Jones, einer Vollblut Negerin, die ein Vermögen von beiläufig 8000 Doll. besaß und sich in einen Weißen, einen Zimmermann, verliebte. Da sie einsah, daß er nicht geneigt sein würde, sie zu heirathen, hinterließ sie ihm testamentarisch ihr ganzes Vermögen, und ging dann und ertränkte sich.

### Der Guckkasten. (Fortsetzung.)

Wir legten den Weg schweigend und mit eiligen Schritten zurück und langten so nach wenigen Minuten auf meinem Bureau an.

Hier trat mir der Lindenbauer mit gerungenen Händen entgegen

„O, du barmherziger Himmel!“ rief er. „Nun helfen Sie, wenn Sie können. Das Unglück kommt, es ist schon vor der Thür. O Himmel! o Himmel!“

Diese hirnlose Angst machte auf mich einen widrigen Eindruck, und hätte mich nicht das Mitleid abgehalten, so hätte ich mich wohl versucht fühlen können, den Lindenbauer derb an der Schulter zu packen und in ein vernünftiges Gleis hineinzurütteln

„Halten Sie Muth und Vernunft zusammen, wenn Sie dem Feinde mit Glück begegnen wollen,“ sagte ich ernst. „Der Schäfer scheidt Sie. Was giebt es?“

„Ja, der Schäfer hat mich diese Nacht aus dem Schlafe gepocht,“ entgegnete der Lindenbauer, indem er sich mühsam zusammensuffen suchte.

„Was sagte er Ihnen?“

„Daß Gefahr drohe, daß Sauer im Dunklen nach der Scheune gegangen sei, daß er dort arbeite und schaffe und Unheil bereite.“

„Sonst nichts?“

„Ist das noch nicht genug?“ fragte der Lindenbauer erbittert. „Aber, halt, der Schäfer hat mir auch noch etwas von einem Kasten — ja, ganz recht von einem Guckkasten erzählt, aber ich will mich hängen lassen, wenn ich das konfuse Zeug verstanden habe.“

„Und doch läme hierauf besonders viel an,“ entgegnete ich. „Nehmen Sie also eine Priese und fassen Sie sich dann zusammen, damit Sie uns möglichst genau berichten können, was Ihnen der Schäfer in diesem Bezuge sagte.“

„Mein Gott, wer achtet in der Bestürzung auf Alles. Ich weiß nur noch, daß der Schäfer das schlimme Wetter schon gestern Abend vorausgesehen und deshalb gewacht hat. Gegen Mitternacht hat er dann meinen sauberen Pächter in seiner Schlafkammer Licht anzünden, den bewußten Guckkasten unter dem Bette vorziehen und daran eine kurze Zeit arbeiten sehen. Dann hat Sauer das Licht wieder ausgelöscht. Der Schäfer aber hat sich nun um das herumgeschlichen und bemerkt, wie Sauer mit dem Kasten unter dem Arme aus der Thür getreten und leise, mit Rogenschritten und scheuem Umherblicken über den Hof nach den Ställen gegangen ist.“

„Das ist mir des Guten fast zu viel,“ warf ich bedenklieh ein. „Die Nacht war ziemlich dunkel und ich kann mir kaum denken, daß Jemand aus sicherem Verstecke alle diese Einzelheiten gesehen haben sollte.“

„Glauben Sie, daß ich lüge? Ich sage Ihnen, solch ein

Schäfer, der Nächte hindurch im Freien zubringt, sieht in der Dunkelheit so gut, wie eine Gule oder Katze. Dazu kommt, daß auf der Hinterseite des Hofes bei den Scheunen Maziern stehen, und daß der Schäfer so von Baum zu Baum nachschleichen konnte.“

„Sehen Sie wohl, wie frisch auf einmal ihr Gedächtniß wird,“ bemerkte ich lächelnd. „Reine Priese thun Wunder.“

„Wie Sie nur bei solchen schlimmen Dingen noch lachen können!“ entgegnete Kleinschmidt vorwurfsvoll. „Mir liegt der Schreck noch schwer in allen Gliedern.“

„Schütteln Sie ihn ab und sehen Sie der Gefahr, die ich gar nicht läugnen will, manhaft in das Auge. Ist der Schäfer Ihrem Pächter bis in den Stall nachgegangen?“

„Weider ist dies nicht möglich gewesen. Auf dem Pacht-hofe ist ja nichts, wie es sein soll, und so ist denn natürlich auch die Stallthür nicht recht geschmiert und pfeift wie toll in den Angeln, wenn man sie öffnet. Der Schäfer hat also nur von außen an dem Knarren der Treppenstufen gehört, daß Sauer bis unter das Dach des Kuhstalls hinaufgestiegen ist. Was er dort gethan hat und wohin er weiter gegangen ist, läßt sich nicht sagen, denn man kann von dort immer unter den Dächern hin von Dach zu Dach und von Stall zu Stall kommen.“

„Hielt er sich dort lange auf?“

„Wie der Schäfer sagt, etwas mehr als eine Viertelstunde. Dann ist er ebenso leise nach dem Wohnhause zurückgegangen und nun hat sich der Schäfer von hinten herum an mein Kammerfenster geschlichen und mich geweckt und schleungst zu Ihnen geschickt. Ich warf mich sogleich auf mein bestes Pferd und bin durch Wind und Wetter geritten wie ein Kourier. Er selbst will indessen wachen und Unheil verhüten, so gut es eben geht.“

„Wohlan, wir wissen genug,“ rief ich. „Schicken Sie sogleich Jemand von unsern Leuten nach einem Wagen, lieber Riemann, und geben Sie dem Polizeirathe Nachricht.“

Noch während wir unsere rasch bereitete Eierspeise verzehrten, trat der Polizeirath schon in das Zimmer und wenige Minuten später kam auch der Sergeant zurück.

„Sind sie gegangen oder geflogen?“ fragte ich scherzend.

„Gelaufen, aber mit Flügeln, wie der Vogel Strauß,“ entgegnete Riemann. „Wenn der Gott der Diebe Fleberwische an den Füßen hat, so dürfen sie auch uns nicht fehlen. Um unnütziges Aufsehen in der Stadt zu vermeiden, habe ich übrigens den Wagen an das neue Thor bestellt.“

„Bravo! Haben Sie Extrapost genommen?“

„Nein, einen einfachen Wagen mit guten Pferden. Nach Dachhausen bekommt man keine Extrapost, und wollten Sie auf der Poststraße nach Storgenau fahren, so müßten Sie von dort noch zwei Stunden wandern.“

„Vortrefflich. Sind Sie endlich fertig, Herr Kleinschmidt?“

„Ach Gott, ja,“ seufzte der Lindenbauer. „Die ewige Angst benimmt mir leider Appetit und Schlaf.“

Ja, das sagte der Mann, obwohl er soeben drei volle Portionen derselben Speise genossen hatte, von der mir eine einzige genügte.

„Ich will jetzt nach dem blauen Hechte und meinen Fuchs zurecht machen,“ erklärte Kleinschmidt, als wir schon auf der Gasse rasch dahinschritten.

„Fahren sie lieber mit mir,“ bat ich. „Ihr heute schon genügend abgetriebener Fuchs würde Sie zu langsam befördern. Gehen Sie rasch nach Ihrem Gasthofe, treffen Sie dort Ihre Anordnungen und kommen Sie dann zu uns.“

„Sorgen Sie nicht, meine Herren. Ich weiß ja, was auf dem Spiele steht. In fünf Minuten bin ich vor dem neuen Thore. Ade.“

Damit verschwand er in der nächsten Seitengasse.

„Wie werden wir nun verfahren?“ fuhr ich fort. „Sie, Herr Polizeirath begleiten mich vielleicht nach —“

„Zurück! zurück!“

Ehe wir noch begriffen, was den Sergeanten so erschreckt haben konnte, hatte er uns bereits in den nächsten Laden hineingedrängt.

„Ich bitte um Entschuldigung, meine Herren,“ flüsterte er. „Haben Sie gesehen, daß unser Objekt in der Storgenauer Postkutsche saß?“

„Sauer? das ändert unsern ganzen Plan. Gehen Sie nach der Post, lieber Riemann, und suchen Sie zu erfahren, wohin er fährt. Und Sie Herr Rath?“

„Ich bleibe. In Dachhausen kann ich jetzt nichts nützen, wohl aber hier.“

„Einerstanden. Ueber wichtige Ereignisse telegraphiren Sie mir wohl über Storgenau.“

„Sofort, lieber Freund. Ade und gute Geschäfte.“

„Sie kommen zu spät,“ flüsterte uns, als wir nach mehrstündiger Fahrt vor der Wohnung des Freibauern anlangten, der Schäfer zu.

„Zu spät! Ist schon ein Unglück passiert?“ fragte der Lindenbauer sichtlich vor Schreck erbleichend.

„Nein, wie Sie sehen, steht der Hof noch, aber der Pächter



ist fort."

"Gott sei Dank, wenn es nichts weiter ist, denn von Sauer's Abreise haben wir schon Kenntniß."

"Also hat er diesmal nicht gelogen?" sagte der Schäfer verwundert. "Ist Sauer wirklich nach der Hauptstadt abgereist, wie er mir gegenüber vorgab? Und woher können Sie von seiner Abreise wissen?"

"Welchen Grund hat Sauer für seine plötzliche Abreise angegeben, namentlich bei dem abscheulichen Wetter?" fragte ich dagegen in Eile.

"Eben dieser Regen selbst," antwortete der Schäfer. "Da nun das gute Herbstwetter vorüber sei, sagte er, so sei die Ankunft des Herrn Dehnik nicht mehr zu erwarten; doch wolle er vorsichtshalber nach der Residenz reisen und mit seinem Mieter Rücksprache nehmen."

"Er wird also auch dorthin gereist sein, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen," erklärte ich. "Können Sie rasch ein Telegramm nach Storchonau auf die Post befördern, Herr Kleinschmidt?"

"Mein Sohn wird hinüberreiten. An mir soll es niemals fehlen, aber um des Himmelswillen, thun auch Sie das Ihre, um mich zu retten."

Das versprach ich gern und habe auch wahrlich meine Zusage getreulich erfüllt. Trepp auf, Trepp ab, über haufällige Dachböden hinüber und herüber, bin ich an jenem Nachmittage mit dem Schäfer geklettert, bis die späte Dämmerung uns Halt gebot. Es war aber weder der famose Suchlasten noch irgend eine

andere Spur bestimmter verbrecherischer Absichten zu bemerken. Nur ein einziger Umstand konnte ein ernstes Bedenken erregen, ich meine das Geschick und die Vorsicht, mit welcher der Pächter die Leerheit seiner Scheunen und Fruchtböden zu verbergen gewußt hatte. Hätte mich nicht der Schäfer darauf aufmerksam gemacht, ich hätte wohl ebensowenig wie der Versicherungsagent bemerkt, daß die scheinbar dichten Fruchtgarben nur die Wände großer Hohlräume bildeten und daß der Kern der hohen Fruchthäufen aus Sand und Lehm bestand.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— (Mann und Weib sind ein Leib). Eine hochwichtige Entscheidung haben die Gerichte gefällt, indem sie erklärt haben, daß ein Ehepaar berechtigt ist, jedes Theater, jede Ausstellung &c. zusammen zu besuchen, wenn es im Besitze eines Billets ist, worauf zu lesen steht: "Giltig für eine Person." — Zur Beruhigung unserer Theaterdirektoren wollen wir hinzufügen, daß diese Entscheidung nicht in Deutschland, sondern von den Gerichten in Kansas gefällt wurde.

— (Frommer Wunsch.) In Mannheim war neulich Lehrerversammlung und zum guten Schluß gings nach Heidelberg und hinauf zum berühmten Schloß. Zwei Jungen liefen die vielen Lehrer staunend an sich vorüberziehen und einer machte endlich seinem Herzen Luft: "Du, weißt, was ich möcht'? Wenn ich nur so viel Kreuzer hätt', als die all'sam schon Hieb austheilt haben!"

### Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.



Die Stadtgemeinde Nagold hat die Erlaubniß zu Abhaltung von zwei Viehmärkten, und zwar je am ersten Donnerstag der Monate März und Juni, erhalten.

Diese Viehmärkte sind nicht im Kalender verzeichnet. Der nächste Viehmarkt findet nun an

Donnerstag den 4. März d. J. statt, worauf aufmerksam gemacht wird. Den 21. Februar 1875.

Stadtschultheißenamt.

E m m i n g e n.

### Aufruf.

Um die Verlassenschaftsmassen der Joh. Georg Renz, Wittwe, und Joh. Georg Brenner, Schreiners, mit Sicherheit bereinigen zu können, werden etwaige unbekanntes Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen geltend zu machen.

Den 27. Febr. 1875.

Waisengericht.

Altenstaig Stadt.

### Haus-Verkauf.

Johann Georg Seeger, Bäcker und Wirths Wittve hier, verkauft am Mittwoch den 3. März, Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

Ein zweistöckiges Wohnhaus am Sct. Annaberg gelegen mit gewölbtem Keller, Bäckerei- und Branntweimbrennerei-Einrichtung nebst 24 Rth. Gras- und Baumgarten dabei und einem Holzschopf. Liebhaber sind eingeladen.

Rathsschreiberei.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbrunn.

### Scheidholz-Verkauf

Freitag den 5. März



aus dem Distrikt Buhler, Abth. Forst- wiese und Langestrich:

207 Rm. Nadelholzschleiter, 26 Raumm. Nadelholzprügel, 41 Rm Nadelholzanzbruch, 50 gebundene Nadelholzwellen und 51 1/2 Nadelholzreishäufen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Buhlerstich.

H a i t e r b a c h.

### Langholz-Verkauf.

Am Montag den 8. März d. J., Vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rath- hause aus dem Marquardswald 156 Stück Langholz schönster Qualität mit 308 Festmeter und 56 Stück Bauholz, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden. Den 26. Febr. 1875.

Gemeinderath.

Revier Thumlingen.

### Stangen-Verkauf

am Dienstag den 9. März, Vormittags 10 1/2 Uhr, aus Sattelacker und Längenhardt: 5375 Stück bis 14 cm. starke und über 6 bis über 10 m. lange und 597 Stück über 14 cm. starke und bis über 15 m lange Nadelholzstangen.

K u p p i n g e n.

### Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse des weil. Joh. Stieckel, Bauers dahier, wird in dessen Behausung an nachbemerkten Tagen je von Morgens 9 Uhr an, eine Fahrniß-Versteigerung gegen Baar- zahlung abgehalten, wobei vorkommt:

am nächsten Donnerstag den 4. März: Gold und Silber, Bücher, Manns- und Frauenkleider, Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand und Küchengeßir;

am Freitag den 5. März: Küchengeßir, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschir, worunter 1 Zeimriges Oval- faß und 1 steinerne Krautstande, allerlei Hausrath, worunter viele Fruchtsäcke, Fels- und Handgeschir &c.;

am Samstag den 6. März: Fuhr- und Reitgeschir, worunter 2 Wagen mit eisernen und hölzernen Achsen, 1 Flanderpflug mit Egge, Pferds- und Ochsengeschir, Ketten und Radschuh, — Vieh, worunter 1 Fuchsstute, 2 halbräch- tige Kühe, 1 Rind und 2 fetter Schweine. — Allerlei Vorrath — worunter 600 Bund Stroh, 40 Schfl. Dinkel, 10 Schfl. Gerste, 14 Schfl. Haber, 3 Eimer Most, 12 Säcke Erbbirnen, 9 Stück Böbseiten und verschie- dene Schnittwaaren in Brettern und Dielen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. Februar 1875.

Waisengericht.

E m m i n g e n.

### Fahrniß-Auktion.

Am Freitag und Samstag den 5. und 6. d. M., von je Morgens 8 Uhr an, kommt in dem Wohnhause des † Simon Renz, Bauers, gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

2 Taschenuhren, 2 silberne Pettschaften, Bücher, Mannskleider, Leibweißzeug, Betten und Bettgewand, 60 Ellen Leinwand, 80 Schneller leine Garü, Küchengeßir, Schreinwerk, Komode, Sopha, 8 Eimer Faß, 5 Eimer Obstmost, allerlei Hausrath, 20 Säcke, 1 Pferd, 3 Kühe, 3 Rinder, 2 Stück Schmalvieh, 18 Stücke Geflügel, 30—40 Etr. Dinkel, 25 Etr. Linsengerste, 12 Etr. Haber, 7 Eri. Esparfamen, 36 Etr. Heu und Dehnd, 125 Etr. Dinkel-, Haber- und Gerstenstroh, 20 Etr. Erd- birnen &c. und sind Käufer dazu eingeladen. Waisengericht.

Altenstaig Stadt.

### Verpachtung eines Steinbruchs.

Das Ausbrechen des an der neuen Straße nach Egenhausen gelegenen städt. Steinbruchs wurde nicht genehmigt, es findet deshalb eine wiederholte Pachtver- handlung an

Donnerstag den 4. März, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus auf die nächsten 3 Jahre statt.

Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderath.

N a g o l d.

### Bekanntmachung. Holz-Verkaufsgenehmigung betreffend.

Die am 22., 23. und 26. d. M. aus den Stadtwaldungen stattgehabten Holz- Verkäufe wurden heute genehmigt. Den 26. Februar 1875.

Gemeinderath.

O b e r t h a l b e i m,

Gerichtsbezirks Nagold.

### Liegenschafts-Verkauf.

Die zu der Gantmasse des Carl Art, Schusters hier, gehörige Liegenschaft, nemlich:

1 Nr 44 m. Nr. 58. Ein zweistöckiges



Wohnhaus und angebautes Schenkerle mit Stockmauer, Stallung und Backofen in der untern Gasse.  
 27 m. Wiese,  
 33 m. Gemüsegarten,  
 14 m. Hofraum,  
 5 m. Wassergraben,  
 79 m. P.-Nro. 53 in der Gasse, Anschlag bis hieher 600 fl.  
 3 Nr 51 m. P.-Nro. 58. Gras- und Baumgarten in der Gasse, Anschlag 40 fl.  
 4 Nr 44 m. P.-Nro. 1819. Wiese im Medrach, Anschlag 40 fl.  
 2 Nr 8 m. P.-Nro. 1296. Land an der Horberstaig, Anschlag 15 fl.  
 27 Nr 64 m. Acker,  
 12 Nr 93 m. Debe,  
 1 Nr 21 m. Steinriegel,  
 41 Nr 78 m. P.-Nro. 450  
 1. a.  
 auf der Bläue, Anschlag 40 fl.  
 14 Nr 41 m. P.-Nro. 1373; Acker in Almenacker, Anschlag 120 fl.  
 Die Hälfte an  
 2/3 N. 6,6 P.-Nro. 363

1.  
 Acker im Schloßgrund, Anschlag 300 fl. Unterthalheimer Markung:  
 24 Nr 43 m. P.-Nro. 312  
 1.  
 Acker im Wagenthal, Anschlag 100 fl. wird am  
 Montag den 22. März d. J.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 auf dem Oberthalheimer Rathhause im ersten öffentlichen Auktion zum Verkauf gebracht.  
 Den 26. Januar 1875.  
 Gerichts-Notariats-Verweser  
 Bausch.

Altenstaig Dorf.  
**250 fl.**  
 können von hiesiger Stiftungspflege ausgeliehen werden.

Nagold.  
**Hopfenstangen-Verkauf.**  
 Am Donnerstag den 4. März,  
 Nachmittags 1 Uhr,  
 verkaufe ich 1200 Stück Hopfenstangen von 7-9 Meter lang in meiner Wirtschaft. Die Stangen liegen bei der untern Brücke.  
 G. Sched, Speisewirth.

Nagold.  
 Nächsten Mittwoch den 3. März  
  
 bei Friedr. Köhler.  
 Oberjettingen.

**Einladung.**  
 Nächsten Freitag den 5. März beabsichtigen mehrere „Friedrich und Freize“ bei Unterzeichnetem ihren Namenstag in heiterer Gesellschaft zu feiern und laden hiezu alle ihre Namensbrüder, welche sich an einem guten Glas Bier, Ernst und Scherz ergötzen wollen, freundlichst ein.  
 Friedrich Kugel.

Altenstaig.  
 Sehr gute schöne  
**Schwarze Thybets**  
 zu verschiedenen Preisen, wovon auch für Confirmanden geeignet, empfiehlt in frisch angelommener Waare billigt  
 J. G. Wörner.

Altenstaig.  
 Ein fleißiges und solides  
**Dienstmädchen**  
 kann sogleich eintreten bei  
 Chr. Beck & Anker.

Altenstaig.  
 Eine sehr große Auswahl der schönsten neuesten  
**Frühjahrs- und Sommer-Frauenkleiderstoffen**  
 zu äußerst billigen Preisen schon von 12 kr. an ist bereits eingetroffen bei  
 J. G. Wörner.

Altenstaig.  
**Ein Schreiner**  
 findet sogleich dauernde Beschäftigung bei Schreiner Bod.  
 Auch wird bis Ostern ein ordentlicher Mensch in die  
**Lehre**  
 aufgenommen von  
 Obigem.

Altenstaig.  
**Wohlfeiles Fensterglas**  
 sehr schön und gut bei  
 J. G. Wörner.

**Wirkliche Hilfe für Männer!**  
 Allen Männern kann nicht genug empfohlen werden die allgemein anerkannt beste Schrift:  
**Die Mänerschwäche, Zerrüttung des Geschlechts und Nervensystems u., deren Ursachen und vollständige Heilung.**  
 Für nur 14 kr. direkt zu beziehen durch **C. F. Ziegenbalg**, Verlagsbuchhandlung in **Ellwangen** (Württemberg.) Bei Einsendung von 18 kr. (auch in Briefmarken) erfolgt franko-Zusendung in Couvert.

Nagold.  
**3 ächte Rattensänger**  
 verkauft  
 Straßenwärter Tafel.

Nagold.  
**Dankfagung.**  
 Für die Theilnahme, die wir durch den Tod unserer lieben Albertine so vielseitig erfahren durften, sowie für die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Beilegenbegleitung sagen wir unsern innigstgefühlten Dank.  
 Christian Gutekunst  
 nebst Frau.

Am Freitag den 5. März,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 verkaufe ich beim Waldorfer Chausseehaus 200 Raummeter härtes tannenes und 28 Raummeter buchenes Scheiterholz, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
 Jakob Walz,  
 Fruchthändler  
 in Oberschwandorf.

Güttlingen.  
**Dankfagung.**  
 Zur Gründung einer Kasse für die im Dienste verunglückten Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hat die Bürgerschaft hier 200 fl. durch Collette beige-steuert, wofür den herzlichsten Dank ausspricht der  
 Verwaltungsrath  
 der freiwilligen Feuerwehr.

Revier Stammheim.  
 Freitag den 5. März,  
 Morgens 9 Uhr,  
 werden im Bären in Stammheim  
**300 Raummeter Stockholz**  
 im Boden aus den Staatswaldungen des Reviers verkauft.

Nagold.  
 Frisch gewässerte  
**Stokfische**  
 sind fortwährend zu haben bei  
 Gottlob Schmid.

Nagold.  
**Militär- & Veteranen-Berein.**  
 Die verehrl. Mitglieder desselben werden zur Theilnahme am Kirchzuge am 6. März, dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs, freundlich eingeladen.  
 Abends 1/8 Uhr gesellige Zusammenkunft unter Mitwirkung des verehrlichen Liederkranzes im Gasthaus zum Lamm, wozu auch Nichtmitglieder freundlich eingeladen werden.  
 Der Vorstand.

Nagold.  
 Bestes  
**Wagenfett**  
 in Gebinden von 10, 25 und 50 Pfunden und pfundweise, Harz, Colophonium, Valcandl billigt bei  
 Gottlob Schmid.

Nagold.  
**1200 fl. Pfleggeld**  
 hat auf ein oder zwei Posten sogleich aus-zuleihen  
 Kaminfeger Werkle.

Haiterbach.  
**Futterschneid-Maschinen**  
 nach den zweckmäßigsten Einrichtungen und ermäßigsten Preisen empfiehlt  
 Caspar Müller, Mechaniker.

In der G. W. Kaiser'schen Buch-handlung ist zu haben:  
 Neues vollständiges  
**Kochbuch,**  
 oder Anleitung, tausenderlei Speisen und Getränke schmackhaft und wohlfeil zu be-reiten. Nach selbsterprobten Erfahrungen herausgegeben von Marie Schmidt.  
 Preis eleg. geb. 48 kr.

**Frucht-Preise.**  
 Nagold, den 27. Februar 1875.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel . . . . .	4 15	4 7	4 —
Haber . . . . .	5 —	4 57	4 45
Gerste . . . . .	4 48	4 46	4 45
Bohnen . . . . .	—	5 6	—
Weizen . . . . .	6 9	6 2	6 —
Roggen . . . . .	5 9	5 5	5 3

Altenstaig, 24. Februar 1875.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel . . . . .	4 21	4 13	4 —
Roggen . . . . .	5 48	5 44	5 36
Weizen . . . . .	6 30	6 13	6 —
Mühlfrucht . . . . .	—	5 48	—
Gerste . . . . .	5 18	5 15	5 12

Gestorben.  
 Den 28. Febr.: Pauline Rosine, Kind des Johann Friedrich Hauser, Fuhrmann, 1 Jahr 4 Monate alt. Beerdigung: den 2. März. Den 28. Febr.: Barbara Braun, ledig, Tochter des † Johann Mich. Braun, Todtengräbers in Spielberg, 28 Jahre, 7 Monate alt. Beerdigung: den 2. März, Mittags 3 Uhr.